

Kunst bezeichnet. Bei der Universalität seiner künstlerischen und kulturgeschichtlichen Interessen und der umfassenden Beherrschung des weit verstreuten Denkmälermaterials, die ihn auszeichnet, hat er gelegentlich auch unscheinbare Bildwerke zum Ausgangspunkt weitgreifender, vielseitig anregender Untersuchungen gemacht, hat er bisher übersehene Quellen der Denkmälerkunde zuerst ausgenutzt und verarbeitet. Bahnbrechend, für die Philologen und Archäologen gleich wichtig, ist der Aufsatz über die Kunsturtheile des Plinius, der zum erstenmal die kunstgeschichtlichen Quellen dieses Compilers eindringender Forschung unterzieht. Die Abhandlungen über den Aberglauben des bösen Blicks, über Handwerks- und Handelsverkehr eröffnen durch zusammenfassende und combinirende Betrachtung von Bildwerken und Zeugnissen vollen Einblick in ganze Seiten des antiken Lebens und Volksglaubens.

Auf dem engeren Gebiete der Archäologie und Kunstmythologie hat auch Johannes Overbeck, der 36 Jahre lang zu den eifrigsten Mitgliedern der Gesellschaft zählte, die wissenschaftlichen Probleme, welche seine Zeit bewegten, in angeregter und anregender Discussion verfolgt. Was er in unermüdlichen Studien und weit umspannenden Werken gewollt und erreicht hat, ist in dem Nachruf, den unsere Berichte enthalten, wenigstens im Grossen und Ganzen gewürdigt worden. Hier mag aus den zahlreichen Arbeiten seiner Hand, die in unseren Schriften niedergelegt sind, nur die Abhandlung über die Kypseloslade hervorgehoben werden, die zur Verdeutlichung der Beschreibung des Pausanias nicht wenig beigetragen hat.

Da aber das Feld der classischen Philologie an der Leipziger Universität seit den fünfziger Jahren für längere Zeit eintrocknete, so konnte unserer Gesellschaft Anregung in dieser Richtung und Frucht nur von aussen kommen. Das geschah am ausgiebigsten von Weimar aus durch Ludwig Preller. Die antiquarische Forschung trat mehr in den Vordergrund. Schon die Jahre 1848 und 49 hatten Preller's schöne Aufsätze über Rom und den Tiber gebracht, eine Frucht seines römischen Aufenthaltes (1843). Mit gesundem Blick für reale Verhältnisse und geschichtliche Entwicklung erörtert er die gegen die Ueberschwemmungen des Stroms im Alterthum getroffenen Vorkehrungen, ferner die Hafengebauten und sonstigen Einrichtungen an der Tibermündung, endlich die Eigenthümlichkeiten der Flussschiffahrt, die durch den Handelsverkehr und die Sorge für die Marine in Rom und Ostia hervorgerufenen Anlagen. Es war eine Erquickung, nach unerfreulichen Controversen über Einzelheiten römischer Topographie wieder einmal höhere Gesichtspunkte behandelt zu sehen.

Erfüllt von den frischen Eindrücken seiner griechischen Reise (1852), handelte derselbe Gelehrte mehrere Jahre später in erschöpfender Weise über Oropos und dessen berühmte Heilstätte, das Amphiareion: seine topographischen Bestimmungen haben durch die jüngsten Ausgrabungen Bestätigung gefunden. Die geschichtliche Stellung von Krisa, sein Verhältniss zu Kirrha und Delphi wird in den Delphica untersucht, die in eine Würdigung des Apollo Delphinios ausgehen. Diesen Vorläufern der griechischen Mythologie reihen sich kleinere Arbeiten zur römischen an.